

008b Der Christ als Staatsbürger (Zeitgeist)

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM
R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Thema der Woche

Wie ist das Verhältnis eines Christen zum Staat? Fünf Punkte, die du wissen solltest.

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um Widerstand gegen die Staatsgewalt.

Thema heute

Gestern sind wir in das Thema *Der Christ als Staatsbürger* eingestiegen und haben gesehen, wie wir als Himmelsbürger ganz komische Typen auf der Welt sind. Wir wissen um Gottes Reich, um seine Herrschaft, die weit über das hinausreicht, was man sieht. Unser Herr Jesus ist der Herr der Herren, der König der Könige. Am Kreuz hat er den Teufel besiegt und durch die Auferstehung wurde er vom Vater zum ewigen König gekrönt (Psalm 2,6; Apostelgeschichte 13,33). Jesus herrscht. Noch tut er das im Hintergrund, im Verborgenen, aber er herrscht und er hat ein Volk, das ihm folgt: Die Gemeinde. Schritt für Schritt kommen Menschen zu ihm, werden – wie Paulus es sagen würde – *aus der Macht der Finsternis gerettet und in das Reich von Gottes Sohn versetzt* (vgl. Kolosser 1,13). Und diese Geretteten sind schon ein besonderer Haufen. Himmelsbürger, aber gleichzeitig hier auf der Erde mit dem Auftrag, das Evangelium zu predigen. Sie sind *in* der Welt, aber nicht *von* der Welt. Sie sind ein bisschen wie Jesus. Sie sind sein Leib, sein *verlängerter Arm*, mit dem er sein ewiges Reich auf dieser Erde in den Herzen von Menschen, die sich bekehren, aufrichtet. Wie Jesus nicht von der Welt war, so sind sie nicht von der Welt (Johannes 17,14.16). Wir wissen darum, dass wir hier nicht wirklich hingehören. Wir sind Aliens. Auf der Erde gestrandete Außerirdische, die sich danach sehnen, zum Mutterschiff zurückzukehren. Und wir können es nicht abwarten, bis es endlich soweit ist. Aber bis dahin leben wir hier und schätzen es, in einer stabilen Demokratie zu leben, weil wir wissen, dass Gott eine gute Regierung schätzt. Allerdings gibt es natürlich in punkto Wertschätzung Grenzen. So sehr Gott gegen Anarchie und Rebellion ist, so sehr die Geschichte immer und immer wieder zeigt, dass jeder gewaltsame Umsturz

mit unsäglichem Leid verbunden ist, so sehr muss auch klar sein, dass unsere Loyalität als Christen immer eine geteilte bleibt. Was es heißt, sich unterzuordnen, das schauen wir uns morgen an. Heute will ich die Frage beantworten, wo wir nein sagen müssen. Nein, zu Ansprüchen, die der Staat an uns als Christen stellt. Nein sagen und dafür bewusst Strafe riskieren.

Dass es solche Momente gibt, sehen wir ganz schön in der Apostelgeschichte. Die erste Gemeinde entsteht und schon nach kurzer Zeit kommt es zu Konflikten mit der Regierung, dem Hohen Rat. Nach einer Predigt im Tempel wird es ernst und die Apostel Johannes und Petrus werden eingesperrt. Am nächsten Tag findet die Verhandlung statt und weil es schwer ist, den Aposteln einen konkreten Vorwurf zu machen, endet die Verhandlung mit einem Verbot.

Apostelgeschichte 4,18.19: Und als sie sie gerufen hatten, geboten sie ihnen, sich überhaupt nicht in dem Namen Jesu zu äußern noch zu lehren. 19 Petrus aber und Johannes antworteten und sprachen zu ihnen: Ob es vor Gott recht ist, auf euch mehr zu hören als auf Gott, urteilt ihr!

Schon hier wird deutlich, dass die Apostel für sich hier eine Grenze ziehen. Jesus hatte ihnen geboten, das Evangelium zu predigen - *Geht hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!* (Markus 15,16)... das ist der Auftrag – und jetzt soll ihnen das Reden über Jesus verboten werden. Da machen sie nicht mit. Also predigen sie weiter und werden prompt erneut inhaftiert. Inhaftiert, vor den Hohen Rat gestellt und des Ungehorsams angeklagt. Der Hohepriester formuliert es so:

Apostelgeschichte 5,28: Wir haben euch streng geboten, in diesem Namen nicht zu lehren, und siehe, ihr habt Jerusalem mit eurer Lehre erfüllt und wollt das Blut dieses Menschen auf uns bringen.

„Ihr tut nicht, was wir sagen! Wie könnt ihr es wagen, gegen den Wunsch des Hohen Rats weiter zu predigen?“ Und jetzt kommt der entscheidende Vers:

Apostelgeschichte 5,29: Petrus und die Apostel aber antworteten und sprachen: Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen.

Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen. DAS ist der entscheidende Punkt. ... mehr als... Unsere Loyalität gehört dem Staat, in dem wir leben, und sie gehört Gott. Wir wollen gern tun, was man von uns verlangt, solange es nicht ein klares Gebot Gottes gibt, das etwas anderes fordert. Dann werden wir Gott mehr gehorchen als den Menschen. Wichtig: Es muss ein klares Gebot Gottes sein. Wenn der Staat mir verbietet, über Jesus zu reden, dann muss ich Gott mehr gehorchen als Menschen. Weitere Beispiele wären vielleicht: Wenn der Staat mich auffordert, Menschen zu ermorden, dann müsste ich ganz klar sagen: Nein, das werde ich nicht tun. Und wenn mich

das mein Leben kostet, dann muss ich das in Kauf nehmen. Meine Loyalität gehört Gott. Und mein Gott hat mir Mord verboten. *Du sollst nicht morden!* (2Mose 20,13; 5Mose 5,17) Und ich werde Gott mehr fürchten als Menschen. Als Nebukadnezar die Freunde Daniel auffordert, sich vor einem Goldenen Standbild niederzuwerfen und es anzubeten, da droht ihnen der Tod durch den Feuerofen, aber es ist ihnen egal (vgl. Daniel 3). Sie bleiben beim Nein, ohne zu wissen, ob Gott sie retten wird oder nicht.

Meine Loyalität gehört dem Staat, in dem ich lebe, und sie gehört Gott. Fordert der Staat von mir etwas, das ganz klar gegen ein offensichtliches Gebot Gottes geht, also nicht gegen mein Wohlbefinden, meinen Geschmack, meinen Wunsch auf Selbstverwirklichung oder das, was ich gesunden Menschenverstand nenne, es muss gegen ein klares Gebot Gottes gehen und dann muss ich sagen: „Nein. Sorry, das geht so nicht!“

Seien wir trotzdem beim Nein ein wenig vorsichtig. Wir leben in einer Zeit, in der Individualismus bis an die Grenze der Eigenwilligkeit und Unbelehrbarkeit groß geschrieben wird. Es sind Heiden, die meinen, dass sie in diesem Leben ihr großes Glück finden müssten. Wir können da ganz entspannt bleiben. Unser Job ist es, Gottes Reich zu bauen. Wir haben unser Glück schon gefunden. Wir haben den Herrn Jesus und mit ihm Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung (1Korinther 1,30). Mehr brauchen wir nicht. Und deshalb müssen wir uns nicht über jede Ungerechtigkeit oder Einschränkung oder „Fehleinschätzung“ der Regierung aufregen. Wir müssen nicht gleich die Keule *ziviler Ungehorsam* schwingen, nur weil die Mehrwertsteuer erhöht wird, man das Singen im Gottesdienst einschränkt oder auf meiner Lieblingsautobahn Tempo 130 vorgeschrieben wird.

Es gibt den Punkt, wo wir sagen müssen: „Ich muss Gott mehr gehorchen als den Menschen!“, aber dieser Punkt ist erst erreicht, wenn der Staat etwas von mir fordert, was ganz klar und offensichtlich einem Gebot Gottes widerspricht.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun? Du könntest dir ein paar Situationen überlegen, in denen ein Christ zu Recht NEIN zu Forderungen des Staates sagt. Nimm die 10 Gebote als Ausgangspunkt deiner Überlegungen.

Das war es für heute.

Wenn du sie noch nicht hast, dann besorg dir doch meine App.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN